

NETZWERKinfo

Ausgabe Januar 2017

Inhalt

Kooperationsstelle

Braunschweig

Studierendenarbeit	2
Veranstaltungen	2
Projekte	2
Futurale – Filmfestival Arbeiten 4.0	2
Durchlässigkeit / Fachkräfteentwicklung ..	3

Kooperationsstelle

Hannover

Vortragsreihe „Wege ins Paradies“	4
Jahrestagung: Arbeit 4.0	4
Ausblick 2017	5

Kooperationsstelle

Göttingen

Lehrkräfte in Niedersachsen	6
Nds. Arbeitszeitstudie 2015/16	6
Nds. Arbeitsbelastungsstudie 2016	6
Zusammenarbeit auf Distanz	7
Virtuelles Beteiligungsmanagement	7

Kooperationsstelle

Oldenburg

Tagungen / Workshops	8
Hochschulinformationsbüro	9
In eigener Sache: Neuer Kopf	9

Kooperationsstelle

Osnabrück

Europäische Integration	10
Regionale Sozialpolitik und Europa	10
Studierendenarbeit & Hochschulpolitik ..	11

Kooperationsstelle

Bremen

Sechs neue Projekte	12
Forschungsprojekt	12
Lehrmodul von IAW und Verdi	13

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Thema Digitalisierung wird uns im kommenden Jahr 2017 (weiter) beschäftigen. Gemeinsam mit dem verdi Landesbezirk Niedersachsen-Bremen und dem verdi Bildungswerk werden die Kooperationsstellen in Niedersachsen und Bremen an ihren Standorten Tagungen zur Digitalisierung im Dienstleistungsbereich durchführen. Inhaltlich wird es u.a. um Fragen nach den Konsequenzen für die Ausbildung und der (Weiter-)Qualifizierung, der Arbeitsplatzgestaltung und den veränderten Bedingungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz in einer digitalisierten Arbeitswelt gehen. Als weitere Themen stehen die Zukunft der Mitbestimmung sowie die Entwicklung und der Ausbau der sozialen Sicherungssysteme auf dem Programm. Bezogen werden diese Inhalte auf verschiedene Dienstleistungsbranchen wie etwa dem Gesundheitssektor, dem Hochschulbereich oder auch der Telekommunikationswirtschaft.

Ziel ist es, zunächst eine Bestandsaufnahme zur Digitalisierung im Dienstleistungsbereich zu erstellen. Darauf aufbauend sollen Handlungsansätze für Mitglieder der betrieblichen Interessensvertretung entwickelt werden, um konkrete Anknüpfungspunkte für die gewerkschaftliche Interessensvertretungsarbeit zu identifizieren. Schließlich werden verallgemeinerbare Strategien zur Begleitung von Prozessen digitaler Vernetzung entwickelt.

Nun viel Spaß bei der Lektüre des Netzwerk-Infos!

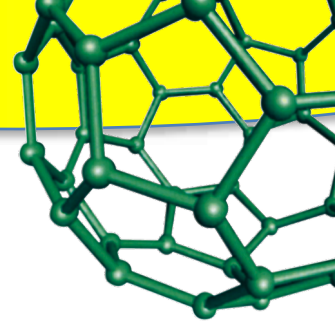
*Die Kooperationsstellen Hochschulen –
Gewerkschaften in Niedersachsen und Bremen*

Wir trauern um unseren Kollegen

Harald Büsing

von der Kooperationsstelle Oldenburg, der plötzlich und unerwartet am Sonntag, den 18. Dezember verstorben ist.

Wir sind unendlich traurig und tief erschüttert. Harald wird uns sehr fehlen!



Kooperationsstelle Braunschweig

Studierendenarbeit

Im Rahmen der zentral stattfindenden Aktivitäten der TU und der HBK Braunschweig sowie der Fachschaft der Fak. Maschinenbau begrüßte die **students@work-Beratung** die neuen Studierenden



mit Informationen rund um das Thema „Studium & Job“ sowie mit Werbung für die Beratungsstellen. Mit der Veranstaltung **„Know your rights – Was Studierende mit Nebenjob und im Praktikum wissen sollten“** fand wieder eine Beteiligung am „Studium Generale“ an der TU Braunschweig statt. Mit der **„Campus-tour“** besuchten Koop. Stelle und Hochschulinformationsbüro der IG Metall die Ostfalia in Wolfenbüttel und in Wolfsburg. Dieses Veranstaltungsformat beinhaltet Kurzvorträge zum „Berufseinstieg“, die in den Pausen zwischen den Lehrveranstaltungen angeboten werden.

Veranstaltungen

Das Blockseminar **„Gesundbleiben im Beruf – Rahmenbedingungen bei der Arbeit und Handlungsspielräume“** fand diesmal mit 25 TeilnehmerInnen an zwei Freitagnachmittagen und einem Samstag statt. Nach der Ermittlung der Belastungen im Beruf werden entlastende Maßnahmen, organisatorische Bedingungen und Verhaltensmöglichkeiten erarbeitet. Das Bedürfnis sich mit der Bearbeitung solcher Fragestellungen auf die zukünftige Berufstätigkeit vorzubereiten, scheint ausgeprägt.

In Kooperation mit der Gruppe „Wissen und Kritik“ im Rahmen der interdisziplinären Veranstaltungsreihe **„Zukunftsfragen – kontrovers“** fanden im Berichtszeitraum zwei Veranstaltungen statt. Am 14. November referierte Prof. Dr. Michael Strube von der Universität Heidelberg zum Thema **„Big Brother liest mit: Informationstechnologie zwischen Überwachungsstaat und gesellschaftlichem Nutzen“**. Susann Kohout und Nina Wicke von der Abteilung Kommunikations- und Medienwissenschaften der TU Braunschweig sowie Helga Hansen, Web-Redakteurin, freie Wissenschaftsjournalistin und Bloggerin aus Hannover, diskutierten am 12. Dezember über **„Selbst gemacht und selbst gefällig? Medienkompetenz und Mediennutzung im Zeitalter der neuen Medien“**.

Am 2. November fand die erste Steuerkreissitzung des Projektes **„Wegbereiter – Perspektiven trotz Studienabbruch“** statt. Über den DGB Region Süd-OstNiedersachsen ist hier auch die Koop.Stelle eingebunden. Seit dem 1. November ist das Projektteam komplett. Neben Marcus Voitell, der mit der Projektleitung betraut wurde, gehören nun auch Inga Möller und Johanna Kuchling dazu. Kerstin Hähnle von der Allianz für die Region GmbH, vorher zuständig für den Piloten „Wegbereiter“ an der TU Clausthal, steht dem Projekt unterstützend und beratend zur Seite. „Wegbereiter – Perspektiven trotz Studienabbruch“ hat eine **Knotenpunktfunktion** (ganzheitliche Bündelung expliziter Angebote und Koordination des regionalen Beratungs-/ Experten-netzwerks; aufeinander abgestimmte, zielgruppen-spezifische Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit) sowie eine **Beratungs- und Coachingfunktion** (niederschwelliges, (träger-)neutrales und ergebnis- offenes Erst-/Orientierungscoaching vor Ort an den Hochschulen und darüber hinaus; Verweisberatung an ExpertInnen im Netzwerk).

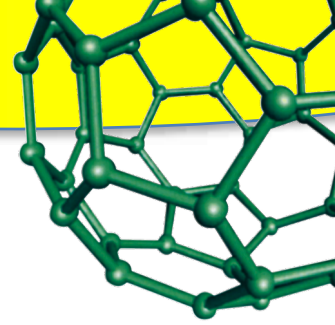
Projekte

„Futurale – Filmfestival Arbeiten 4.0“



V.l.n.r.: M. Vahjen, K. Staroste, S. Wertmüller, Uta Hirschler, Prof. M. Hasseler, H. Volkmann, M. Putzker nach der Vorführung von „IK BEN ALICE“.

Vom **13.-19. Oktober** liefen sieben Dokumentarfilme zur Arbeitswelt der Zukunft im Universum Filmtheater in **Braunschweig**. Gemeinsam mit dem Universum und dem DGB organisierte die Koop.Stelle das Begleitprogramm. Über 750 Gäste besuchten die Vorstellungen und diskutierten mit Expertinnen und Experten. Trotz der Herbstferien bis zum 16.10. besuchten 90 Schülerinnen und Schüler die Filme **„Deine Arbeit, dein Leben“**



und „Please subscribe“. Aus Sicht der OrganisatorInnen war es eine gute Entscheidung, den Dialogprozess zum Thema Zukunft der Arbeit – Arbeiten 4.0 mit einem Filmfestival zu begleiten. Die Filme boten einen Ausschnitt, wie sich die Arbeitswelt durch die zunehmende Digitalisierung verändern wird oder sich schon verändert hat. Regionale Expertinnen und Experten machten die Themen noch greifbarer. Sie gaben Einblicke in ihre Arbeitsbereiche, zeigten den Stand der Wissenschaft und machten gewerkschaftliche Standpunkte deutlich. Die angeregten Diskussionen mit einem sehr heterogenen Publikum wurden regelmäßig im Kinobistro Abspann weitergeführt. Bei der Abschlussveranstaltung im Haus der Wissenschaft drehte sich alles um das Thema **„Gute Arbeit: Arbeit weiterdenken – der Mensch im Mittelpunkt“**. Hier gab Dr. Antje Blöcker einen sehr guten Überblick über die arbeitspolitische Debatte zu „Arbeiten 4.0“.



Die Teilnehmenden diskutierten anschließend sowohl den Handlungsbedarf als auch Gestaltungsmöglichkeiten. Programm und Präsentationen der Abschlussveranstaltung sind [veröffentlicht](#).

Auch das **Filmfestival Futureale Arbeiten 4.0** ist [dokumentiert](#) und mit vielen weiteren Informationen zum Dialogprozess angereichert. So sind z.B. die beteiligten Expertinnen und Experten mit Kontaktdaten sowie Statements zum Thema „Arbeiten 4.0“ aufgeführt. Unter „Orte“ ist u. a. das detaillierte Programm in Braunschweig nachzuvollziehen.

Bei der [Abschlusskonferenz „Arbeiten 4.0 – DAS WEISSBUCH“](#) am 29. November in Berlin wurden die Schlussfolgerungen aus dem Dialogprozess in Form eines [Diskussionsentwurfs des Weißbuchs](#) vorgestellt.

Durchlässigkeit / Fachkräfteentwicklung

Gemeinsam mit dem Fachkräftebündnis SüdOst-Niedersachsen führte die Koop.Stelle am 29. No-

vember die Veranstaltung **„Strukturpolitik in Niedersachsen: Innovation durch Gute Arbeit“** durch. Die Jahrestagung des Fachkräftebündnisses stellte die Bedeutung der Themen Gute Arbeit und Attraktive Arbeitgeber für die Netzwerke und Projekte in der Region heraus:

- Für Unternehmen, Einrichtungen und Verwaltungen wird eine mitarbeiterorientierte Unternehmenskultur ein Erfolgsmodell für die Gewinnung und Bindung von Fachkräften.
- Für die Region insgesamt ist der sozialpartnerschaftliche Ansatz auf dem Weg zur Referenzregion für Arbeit und Lebensqualität ein Standortvorteil.
- Das Land Niedersachsen hat für die neue Förderperiode diese Themen deutlicher in der Strukturpolitik verankert. Durch Beiträge aus Wissenschaft und Politik, von Arbeitgebern und Gewerkschaften wurden Entwicklungen zu den Themen Gute Arbeit und Arbeitgeberattraktivität aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und konkrete Schritte für die Fachkräftesicherung in der Region mit den mehr als 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutiert. Die Vorträge der Referierenden sind auf der [Homepage](#) der Koop.Stelle dokumentiert.



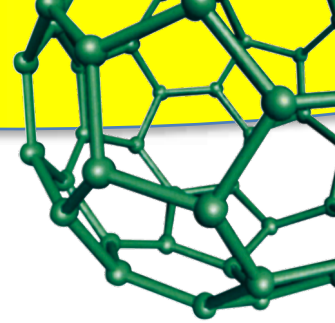
Das **„Regionale Netzwerk Fachkräftesicherung in der Pflege“** trifft sich weiterhin. Eine Imagekampagne „Kranken- und Altenpflege /Attraktive Arbeitgeber in der Region“ wird entwickelt.

Es besteht weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit dem **Teilprojekt** Weiterbildungspool Ingenieurwissenschaften **„excellent mobile“** an der TU Braunschweig im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes „Mobilitätswirtschaft“, das mittlerweile in der zweiten Förderphase ist.

Kooperationsstelle Hochschulen-Gewerkschaften SON an der TU Braunschweig

Marianne Putzker
Bültenweg 74 / 75, 38106 Braunschweig
Tel.: 0531 391-4280

koop-son@tu-braunschweig.de
www.koop-son.de



Kooperationsstelle Hannover – Hildesheim

Vortrags- und Diskussionsreihe „Wege ins Paradies“

„Das Richtige im Falschen – Konsum für eine bessere Welt?“ lautete der Titel einer weiteren Veranstaltung der Reihe am 13. September 2016 im Kulturzentrum Pavillon in Hannover. Dr. Frauke Banse, Universität Kassel und vormalige Campaignerin bei der Kampagne für Saubere Kleidung, und Dr. Patrick Schreiner (verdi Bundesverwaltung, Ressort 1, Bereich Wirtschaftspolitik) diskutierten gemeinsam mit dem Publikum zu politischen und ökonomischen Auswirkungen fairen Konsums, der Rolle von internationalen Arbeitsnormen und den Einfluss von Konsumententscheidungen auf globale ökonomische Verhältnisse.

Einleitend ging Banse auf verschiedene Gütesiegel ein, die Konsument_innen ein „gutes Gewissen“ verschaffen sollen, tatsächlich aber nur über eine begrenzte Aussagekraft verfügten. Die Fair Wear Foundation (FWF), eine Initiative verschiedener Akteure zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie, könne gewerkschaftliche Organisation durchaus erleichtern. Ob dies tatsächlich gelinge, sei jedoch eine Frage der politischen Rahmenbedingungen. Gewerkschaftliche Organisation sei neben Kontrollen und internationalem Druck laut Banse allerdings die Voraussetzung dafür, dass nationale Gesetze überhaupt zur Anwendung kommen. Exemplarisch verwies sie auf Pakistan, welches sich an das internationale Brandschutzabkommen gebunden fühle, entsprechende Kontrollen jedoch auf niedrigem Niveau durchführe, um das „Investitionsklima“ nicht zu beeinträchtigen.

Banse machte deutlich, dass Verbesserungen für die Menschen in den Herstellerländern nicht durch individuelles Konsumverhalten, sondern nur mittels politischer Regulierung erreicht werden könnten.

Schreiner begann seine Ausführungen mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Konsums im Kapitalismus. Mit dem fordistischen Produktionsmodell bis Mitte der 1970er Jahre (hohe Löhne zur Stimulierung des privaten Konsums) wurde der Massenkonsum ermöglicht. Dabei wurden die Beschäftigten durch einen ausgebauten Sozialstaat abgesichert, der zugleich für eine Integration der Arbeiterschaft in die kapitalistische Gesellschaft diene und klare Geschlechterrollen zuwies. Der Konsum im Neoliberalismus (seit Mitte der 1970er Jahre) zeichne sich u.a. durch eine Ausweitung des Konsumierbaren aus. Zugleich finde eine

soziale Positionierung des Individuums durch Konsum statt, bei der Teile des Bürgertums versuchten, sich durch „nachhaltigen“ und höherwertigen Konsum von der „Unterschicht“ abzugrenzen. Daher setze Schreiner wie Banse eher auf politisches Handeln statt auf eine Änderung der Konsumgewohnheiten. Konkret forderte er, die Internationale Arbeitsorganisation ILO zu stärken, eine nationale Sorgfaltspflicht für Unternehmen mit Bezug auf Arbeitsrechte in den Lieferantenkettens zu verankern und die öffentliche Beschaffung sozial und ökologisch auszurichten. Ferner müsse die Tarifbindung europaweit sichergestellt sein und zwischenstaatliche Regulierungen zur Durchsetzung einer sozialen Dimension der Globalisierung aufgestellt und umgesetzt werden.

Ein Veranstaltungsbericht ist unter www.koop-hg.de/startseite/meldung/das-richtige-im-falschen-konsum-fuer-eine-bessere-welt eingestellt.

Informationen über die Kampagne für Saubere Kleidung erhalten Sie unter www.saubere-kleidung.de.

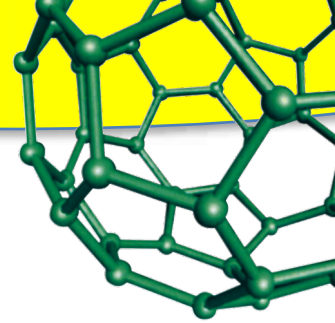
Jahrestagung „Arbeit 4.0 – Arbeiten in der digitalisierten Gesellschaft“



Am 18. November 2016 lud die Kooperationsstelle zu ihrer Jahrestagung in die ver.di-Höfe in Hannover ein, zu der sich mehr als 130 Teilnehmende einfanden. Unter dem Schlagwort „Arbeit 4.0“ referierten und diskutierten Experten_innen unterschiedlicher Provenienz über die Herausforderungen, Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten von Arbeit in der digitalisierten Gesellschaft.

Nach den Grußworten von Prof. Dr.-Ing. Marina Schlünz, Vizepräsidentin für Lehre und Studium der Hochschule Hannover, und Theda Minthe, Leiterin der Stelle Wissenschaftsstadt Hannover, referierte Thorben Albrecht, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).

Er verwies auf die Bedeutsamkeit der bereits im Grünbuch des BMAS aufgeworfenen Fragen zur Digitalisierung der Arbeitswelt gerade aus gewerkschaftlicher Sicht. Albrecht sprach sich dafür aus, den digitalen Wandel als Chance zu begreifen. Diesem Credo folge das Weißbuch, in dem erste Gestaltungsmöglichkeiten von „Arbeit 4.0“



aufgezeigt würden. Die Einschätzung von massiven Arbeitsplatzverlusten verwarf der deutlich, Arbeit könne zudem künftig kreativer und empathischer ausgerichtet sein. Bedingung für eine positive Beschäftigungsbilanz in der Zukunft sei jedoch die zielgruppengerechte Investition in Umschulung und Bildung, etwa im IT-Bereich.

Prof. Dr. Kerstin Jürgens, Universität Kassel und Vorsitzende der Expertenkommission „Arbeit der Zukunft“ der Hans-Böckler-Stiftung, warb dafür, den Menschen zum Ausgangspunkt für Überlegungen zur Gestaltung von Arbeit im Zuge der Digitalisierung zu machen. Sie verwies darauf, dass Digitalisierung kein eindimensionaler Prozess sei, sondern sich vielmehr technische Entwicklung und Kultur gegenseitig beeinflussten. Der Abschlussbericht der von ihr geleiteten Kommission erscheine im Mai 2017 und werde Herausforderungen und Perspektiven für die Gestaltung der Arbeitswelt darlegen.

Die gewerkschaftliche Diskussion zu Arbeit 4.0 skizzierte Moritz Niehaus, Gewerkschaftssekretär im Ressort Zukunft der Arbeit beim Vorstand der IG Metall in Frankfurt a.M. Dabei ging er auch auf Probleme sozialer Sicherung und Unkalkulierbarkeit des Einkommens beim Crowdfunding ein. Neben der Öffnung der IG Metall für Soloselbständige müsse gesetzlich geklärt werden, ob Crowdworker einen Status als arbeitnehmerähnliche Beschäftigte erhalten und beispielsweise Mindesthonorare festgelegt werden könnten.

Einblicke in die betriebliche Praxis boten Bertina Murkovic, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende von VW Nutzfahrzeuge, und Jochen Berendsohn, Personalratsvorsitzender bei den VGH Versicherungen. So seien die Rahmenbedingungen bei VW für die Mitgestaltung am Thema Digitalisierung aufgrund der erweiterten Mitbestimmungsmöglichkeiten des Betriebsrates günstig. Etwa im Rahmen des Projektes „Leitbild Mensch“ werde an der digitalen Umgestaltung von Arbeitsplätzen Einfluss genommen.

Die VGH stehe als Versicherung vor besonderen Herausforderungen, berichtete Berendsohn. Er machte mit Nachdruck darauf aufmerksam, dass gesetzliche Rahmenbedingungen sowie Tarifverträge notwendig seien, um Gute Arbeit auch in Zukunft zu gewährleisten. Problematisch seien aus seiner Sicht auch Führungsmodelle wie die indirekte Steuerung.

Die Leiterin der Abteilung Wirtschaftsordnung und Arbeitsmarkt im niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Ute Stahlmann, geht von nur geringen Arbeitsplatzverlusten durch Digitalisierung bis zum Jahr 2025 aus. Problematisch sei, dass sich kleine und mittlere Unternehmen bisher meist nur wenig mit dem Thema Digitalisierung beschäftigt hätten. Das Ministerium fördere daher entsprechende Aktivitäten, beispielsweise mit dem „Netzwerk Industrie 4.0 Niedersachsen“.

Den ausführlichen Tagungsbericht finden Sie unter www.koop-hg.de/startseite/meldung/jahrestagung-arbeit-40-arbeiten-in-der-digitalisierten-gesellschaft.

Ausblick 2017

Die Kooperationsstelle wird 2017 unter anderem diese Veranstaltungen durchführen:

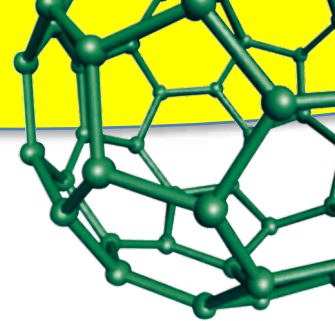
- Dienstag, 4. April 2017: Tagung „Fü(h)r mich neu! Betriebliche Führungsstrategien im Wandel“
- Mittwoch, 26. April 2016: Vorlesungsreihe „Vielfalt im Dialog erleben“ zum Thema „Städtebau und Stadtplanung im Kontext von Diversität“ mit Prof. Dr. Eckart Güldenber
- Mittwoch, 10. Mai 2017: Tagung „Jung und prekär - alt und arm?! Die Auseinandersetzung um die Zukunft der Rente in Deutschland“
- Sommersemester 2017: Ringvorlesung „Flucht-Bildung-Integration? Bildungspolitische und pädagogische Herausforderungen von Fluchtverhältnissen“ an der Stiftung Universität Hildesheim

Kooperationsstelle Hochschulen & Gewerkschaften Hannover – Hildesheim an der Leibniz Universität Hannover

Klaus Pape, Darijusch Wirth und Karolina Kempa
Schloßwender Straße 7, 30159 Hannover
Tel.: 0511 762-19145 oder -19783

klaus.pape@zew.uni-hannover.de
darijusch.wirth@zew.uni-hannover.de
karolina.kempa@zew.uni-hannover.de

www.koop-hg.de
www.facebook.com/koopstelle
www.betrieblicherwandel.de



Kooperationsstelle Göttingen

Lehrkräfte in Niedersachsen: hoch belastet und hoch zufrieden ... !

Das OVG Lüneburg gab am 9. Juni 2015 einer Normenkontrollklage statt und erklärte die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung durch die niedersächsische Landesregierung von 23,5 auf 24,5 Regelstunden zum Schuljahr 2014/15 für rechtswidrig. Die Landesregierung habe es versäumt, „im Rahmen einer auch empirischen Studie die tatsächliche Belastung der niedersächsischen Lehrkräfte an Gymnasien zu ermitteln“ (PM des OVG Lüneburg vom 9.6.15) und daher willkürlich gehandelt.

Eine solche empirische Arbeitszeiterhebung hatte die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen zusammen mit dem Umfragezentrum Bonn (uz-bonn GmbH) der Universität Bonn vor in Kraft treten der Erhöhung bereits Anfang 2014 in einer Pilotstudie an einem Hannoveraner Gymnasium durchgeführt.

Niedersächsische Arbeitszeitstudie Lehrkräfte an öffentlichen Schulen 2015/2016



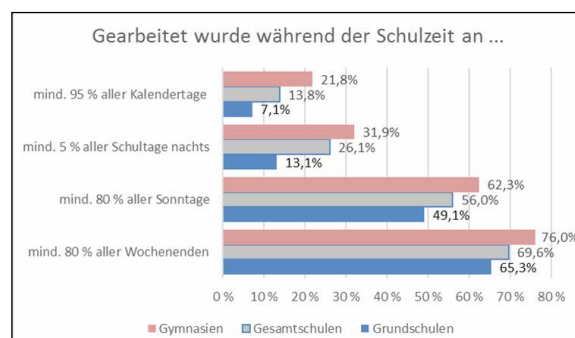
Um die Datenbasis repräsentativ zu verbreitern, wurde mit demselben Konsortium und wieder im Auftrag der GEW Niedersachsen eine niedersachsenweite Folgestudie an allen Schulformen durchgeführt. An ihr beteiligen sich an 255 Schulen 2.869 Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Arbeitszeiten minutengenau in

einem speziell entwickelten Zeiterfassungstool für schulische Lehrtätigkeiten erfassten. Erhebungszeitraum war der 13. April 2015-03. April 2016 inkl. aller Arbeits- und Ferienphasen.

In der „Niedersächsischen Arbeitszeitstudie“ wurde die tatsächlich geleistete Arbeitszeit der Lehrkräfte erfasst, nach Tätigkeiten systematisiert und mit einer kalkulierten Erwartungsgröße abgeglichen. Konkret wurde so das analog zur Beamtenarbeitszeit (40 Wo-Std.) erwartbare (individuelle) Arbeitspensum als SOLL-Arbeitszeit zum Benchmark der empirisch ermittelten tatsächlichen Werte (IST-Arbeitszeit).

Auf diese Weise wurde erstmalig im großen Umfang die Arbeitszeit von Lehrkräften in Nieder-

sachsen systematisch erfasst, statt wie zuvor auf Schätzverfahren zurückgreifen zu müssen. Die Arbeitszeit wurde nach ihrem tatsächlichen Umfang, ihrer Lage, der Zeit- und Tätigkeitsstruktur, nach Alter, Beschäftigungsumfang (TZ/VZ) sowie nach Schulformen erfasst und eingehend analysiert. Auch arbeitswissenschaftliche Gesundheitsfragen (Überlange Arbeitszeiten, Mehrarbeit, Arbeit trotz Krankheit sowie Erholungsmöglichkeiten und Entgrenzungstendenzen) wurden untersucht.



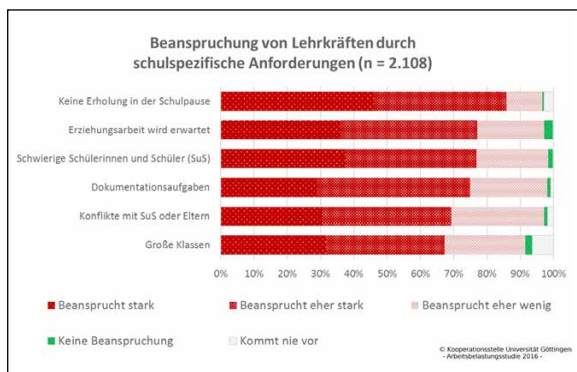
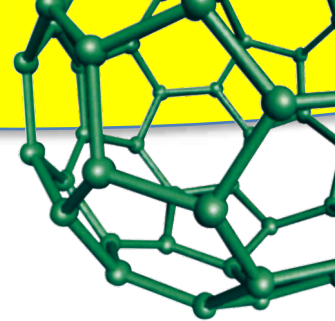
Kaum Erholungsmöglichkeiten während der Schulzeit

Niedersächsische Arbeitsbelastungsstudie 2016 Lehrkräfte an öffentlichen Schulen

In einer zweiten Studie wurde aufbauend auf der Arbeitszeitstudie bei einem Teilsample von 2.108 Lehrkräften im März 2016 auch die subjektive Beanspruchung (wahrgenommene Arbeitsbelastung) erhoben.

Was schon aus früheren Studien bekannt war, zeigte sich erneut: Lehrkräfte zeichnen sich durch eine ausgesprochen starke Identifikation mit ihrer Arbeit und eine hohe Arbeitszufriedenheit aus – trotz ihrer im Vergleich mit anderen Berufsgruppen sehr belastenden Arbeitsbedingungen! Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte schätzen ihre individuelle Gesundheitssituation und ihre langfristige Arbeitsfähigkeit skeptisch ein. Diese Selbsteinschätzung wird zudem gestützt durch einen hohen Anteil der Lehrkräfte (61 %), die sich durch eines von zwei Risikomustern des arbeitsbezogenen Verhaltens und Erlebens (AVEM) auszeichnen. Aber der Arbeitsplatz Schule zeigt auch deutliche Stärken: Eine hochmotivierende Aufgabe, vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, eine ausgeprägte Kollegialität sowie gute Bedingungen hinsichtlich Einkommen und Sicherheit.

Die aus Sicht der Beschäftigten insgesamt schlechte Arbeitsqualität stellt gleichwohl eine deutliche Herausforderung für eine attraktive Arbeitsplatzgestaltung dar.



Schulspezifische Anforderungen beanspruchen stark

Nach den Analysen ist nicht nur eine bestimmte Schulform herausgefordert, sondern das gesamte System Schule bzw. des Lehrerberuf insgesamt.

Wenn der Lehrerberuf attraktiv sein und in Zeiten des Fachkräftemangels den Wettbewerb mit anderen akademischen Berufen bestehen soll, dann müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Dies würde auch die Motivation, das Engagement und die Gesundheit der Lehrkräfte und wohl auch die Unterrichtsqualität verbessern. Die größte Hebelwirkung hätte hier eine Reduktion des Arbeitsumfangs und der Arbeitsintensität, ohne dass damit alle Probleme bereits gelöst wären.

Mehr Informationen zu den beiden Studien und Materialien zum Download sind zu finden unter arbeitszeitstudie.de oder auf der GEW-Seite arbeitszeitstudie.gew-nds.de.

Zusammenarbeit auf Distanz – Arbeiten in verteilten Teams

Das Modellprojekt „Wissenschaftliche Weiterbildung für KMU zu Kooperation und Führung in räumlich verteilten Teams („virtuelle Kommunikation“)" arbeitet inzwischen im siebten Jahr. In diesem Schwerpunkt finden Veranstaltungen und Projekte für Führungskräfte und Mitarbeiter/innen räumlich verteilter Teams, die mediengestützt kommunizieren und „kollaborieren“ an der Universität Göttingen statt. Typische Leitfragen sind: Wo liegen die Chancen, wie meistert man die Risiken? Die geografische Distanz, die Kommunikation durch technische Medien sowie die kulturelle und fachliche Vielfalt sind zentrale Herausforderungen räumlich verteilter Teams. In einer effizienten Zusammenarbeit von Expert/inn/en unabhängig von Standorten liegen Potenziale. Mit neuen „kollaborativen“ Strategien lenken und motivieren Fach-

und Führungskräfte ihre Teams. „Kollaboration“ beschreibt dabei eine neue Qualität der Arbeit auf Distanz. Durch neue Softwarelösungen werden vertiefte Möglichkeiten mediengestützter Zusammenarbeit geschaffen. In den Veranstaltungen werden aktuelle Herausforderungen der Gestaltung von WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen thematisiert, Erfahrungen mit kollaborativer Arbeit ausgetauscht und gemeinsam Lösungsansätze entwickelt.

Weitere Informationen über den Schwerpunkt unter www.verteilteteams.uni-goettingen.de

Virtuelles Beteiligungsmanagement

Im Auftrag der Personalentwicklung der Universität Göttingen hat die Kooperationsstelle ein Kommunikationstool zur Einführung eines virtuellen Beteiligungsmanagements entwickelt und pilotiert. Seitdem werden Tool und Verfahren im Anschluss an die Mitarbeiterbefragungen der Universität eingesetzt. Im Jahr 2016 wurden auf diese Weise an der Fakultät für Biologie und Psychologie sowie an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek virtuell und partizipativ über Veränderungsprozesse diskutiert und Maßnahmen vorgeschlagen.

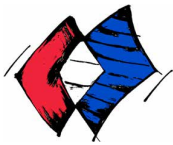
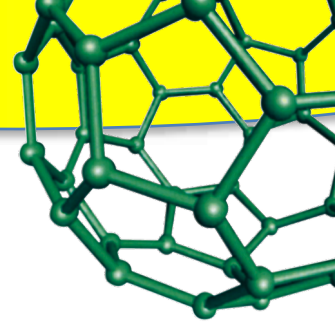


Wer sich für den Prozess oder die zum Einsatz kommenden Tools interessiert, kann Beispielprozesse mit typischen Funktionalitäten unter mab-kom.uni-goettingen.de/beispielbrainstorming.php einsehen. Weitere Einblicke bietet der öffentliche Bereich der Projekt-Homepage unter mab-kom.uni-goettingen.de.

Kooperationsstelle Hochschulen & Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen

Dr. Frank Mußmann
Humboldtallee 15, 37073 Göttingen
Tel.: 0551 39 4756 oder 39 7468

kooperationsstelle@uni-goettingen.de
www.kooperationsstelle.uni-goettingen.de



Kooperationsstelle Oldenburg

Tagungen/Workshop

Die Konferenz der Betriebsräte in der fleischverarbeitenden Industrie Nordwestdeutschlands (14.-16.09.2016) wurde von der Kooperationsstelle in Kooperation mit der NGG Osnabrück moderiert. Schwerpunkte in diesem Jahr waren: Digitale Vernetzung im Produktionsprozess; Audits und Betriebsratseinflüsse; aktueller Stand der Gesetzesnovellierung von AUEG und Werkvertragsarbeit. Zum letzten Punkt referierte Harald Büsing von der Kooperationsstelle.

Psychische Belastungen in der Arbeitswelt – Ansätze zur Primärprävention. Gemeinsam mit der Jade Hochschule hat die Kooperationsstelle für den 6.12.2016 zu dieser Tagung in die Uni eingeladen. Die Nachfrage zur Teilnahme an der Veranstaltung war so groß, dass die Tagung schon Ende November ausgebucht war. Die mehr als 120 TeilnehmerInnen zeigten ein eindringliches Interesse an dem Thema – dies war primär auf Fragen betrieblicher Umsetzung der Einschätzung von Belastungsausmaßen und -faktoren wie auch auf Handlungsmöglichkeiten gerichtet.

Prof. Dr. Frauke Koppelin von der Jade Hochschule analysierte Veränderungen in der Arbeitswelt als Hintergründe für psychische Belastungen. Sie stellte erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „PsychGeA“¹ vor – wobei u.a. der Zusammenhang zwischen prekären Arbeitsbedingungen und psychischen Erkrankungen mit besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede hervorgehoben wurde.

Dr. Elke Ahlers vom WSI² ordnete das Thema als Bestandteil der „Gemeinsame(n) Deutsche(n) Arbeitsschutzstrategie“ ein. Sie betonte, dass die Handlungsorientierung nicht einseitig ausgerichtet werden dürfe, sondern Betriebe, Individuen und der Staat als Akteure und Adressaten des Arbeitsschutzes zu verstehen seien.

Dr. Karina Becker von der Universität Jena erläuterte den Wandel von Arbeit und den Beschäftigungsformen als ausschlaggebender Hintergrund für die Zunahme psychischer Beanspruchungen von Beschäftigten. Die Tendenzen zur Externalisierung von Krankheitskosten würden seit Jahren verstärkt. Gefährdungsbeurteilungen gelten für Frau Becker als zentrales Instrument im betrieblichen

Gesundheitsschutz.

In drei Workshops konnten am Nachmittag die betrieblichen Handlungsmöglichkeiten im Gesundheitsschutz konkretisiert werden:

- Psychische Belastungen in Gefährdungsbeurteilungen – betriebliche Umsetzungserfahrungen: mit Frank Hejna, Betriebsratsvorsitzender DLW Flooring und Ansgar Hengelbrock, Betriebsrat Dt. Telekom.
- Gefährdungsbeurteilungen partizipativ gestalten: mit Dr. Karina Becker
- Restrukturierungen: Psychische Gesundheit erhalten und fördern: mit Dr. Geert Beelmann, QUOTAC Management GmbH



Tagung: Psychische Belastungen in der Arbeitswelt

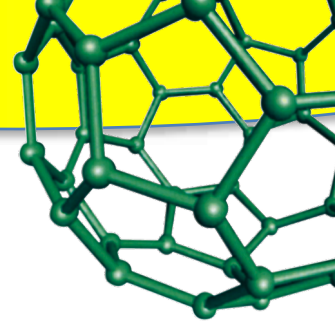
Projekt „Arbeitswelt und Studium“

Das von ver.di erarbeitete Modulkonzept „Arbeitsbeziehungen“ wurde in einem kleinen Projekt an die Erfordernisse eines 5 Credit Points-Moduls angepasst und konzeptionell auf die Anforderungen von Ingenieursstudiengängen zugeschnitten. Dabei wurde neben den Kernelementen Soziologie der Arbeitsbeziehungen und Arbeitsrecht ein neues Element im Bereich „Veränderungen in den Arbeitsbeziehungen“ aufgenommen. Hier gehtes schwerpunktmäßig um die Veränderungen im Zuge der Digitalisierung, insbesondere in den Branchen, die als künftige Arbeitgeber für angehende Ingenieure in Frage kommen. Dort werden Themen wie Industrie 4.0, Croudworking, aber auch Leiharbeit und Werkverträge behandelt. Der theoretische Teil wird durch einen praktischen Teil ergänzt, in welchem Betriebsbesuche und Gastreferenten einen Einblick in die Praxis geben.

Dieses Modulkonzept wird zurzeit erstmals an der Jadehochschule in Wilhelmshaven als Seminar „Kompetenzen für die Arbeitswelt“ angeboten.

¹ PsychGeA = Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt

² WSI = Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung



Hochschulinformationsbüro

In der Veranstaltungsreihe „Extremismus der Mitte“ hat das HIB Oldenburg vier Veranstaltungen mit Experten wie Andreas Kemper, Felix Steiner und Anna Groß zu den Themen Antifeminismus und Rechtspopulismus aber auch „Deutschen Nationalismus im Rap“ organisiert.

Kleine Veranstaltungsreihe zum Thema: Extremismus der Mitte



HIB Flyer zur Veranstaltungsreihe

Das große Interesse der Teilnehmer_innen zeigt, dass die Themen in Oldenburg auch weiterhin relevant sind. Außerdem wurde das erste Mal an der Uni eine hochschulpolitische Campus Rallye in Zusammenarbeit mit der DGB Jugend angeboten. Der DGB Jugendbildungsreferent und ehemalige AStA Sprecher Sven Blanke informierte mehr als 50 Erstsemester über Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Hochschulpolitik sowie historisches Hintergrundwissen über die Carl von Ossietzky Universität.

In eigener Sache: Neuer Kopf



Dr. Uwe Kröcher

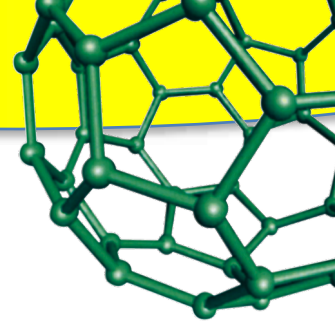
Seit dem 16.10.2016 hat die Kooperationsstelle personelle Verstärkung erhalten. Dr. Uwe Kröcher (49) unterstützt im Rahmen einer 50%-Stelle als stellvertretender Leiter die Arbeit der Kooperationsstelle (die Stelle von Harald Büsing ist entsprechend reduziert). Ein Schwerpunkt seiner Arbeit wird der Aufbau eines regionalen Arbeitsmarktmonitoring sein, in dem besondere Entwicklungs- und Struktur Aspekte des regionalen Arbeitsmarktes bzw. der regionalen Sozial- und Wirtschaftsstruktur aus Arbeitnehmersicht analysiert werden sollen. Uwe Kröcher arbeitet seit vielen Jahren im Bereich regionaler Strukturanalyse und Strukturpolitik, war lange Jahre bei der Transferstelle dialog tätig, ist Mitglied des Zentrumsrats des Zentrums für nachhaltige Raumentwicklung in Oldenburg (ZENARIO) der Carl von Ossietzky Universität und ist (und bleibt vorerst in reduzierter Aufgabenzuordnung) einer der Geschäftsführer des regio instituts, Institut für Regionalentwicklung und Informationssysteme, Oldenburg.

Durch seine spezifische Expertise will die Kooperationsstelle neben der Netzwerkarbeit und der Durchführung von Veranstaltungen einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt ihrer Arbeit etablieren.

**Kooperationsstelle
Hochschule-Gewerkschaften
an der Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg**

Dr. Uwe Kröcher
Ammerländer Heerstr. 121, 26129 Oldenburg
Tel.: 0441 798-4617

uwe.kroeche@uni-oldenburg.de
www.kooperationsstelle.uni-oldenburg.de



Kooperationsstelle Osnabrück

Europäische Integration

Die aktuellen Entwicklungen in Europa (Finanzkrise, Flüchtlingsproblematik, Brexit, Populismus) bilden auch das Themenspektrum in diesem Arbeitsschwerpunkt. Die nächste Jahrestagung ist exakt zu diesen Stichworten geplant und soll mit ausgewiesenen ExpertInnen besetzt werden. Die Kooperationsstelle arbeitet zu diesen Themen in einem lokalen Organisationsbündnis mit, welches sich besonders mit den Auswirkungen europäischer Politik auf die südlichen Mitgliedsstaaten, insbesondere Griechenland, beschäftigt. Mit diesem Bündnis wurde am 9. November unter der Überschrift „Der große CETA-Schwindel“ eine Veranstaltung mit Pia Eberhardt von der NGO „Corporate Europe Observatory“ aus Brüssel durchgeführt. Die Referentin gab einen guten Überblick über die Entstehungsgeschichte und die zentralen Einwände gegen das Abkommen. Im Mittelpunkt dabei standen die Bestimmungen zum Investorenschutz.



Regionale Sozialpolitik und Europa



Mit der Organisation und Begleitung des regionalen Netzwerks „Osnabrücker Sozialkonferenz (OSK)“ realisiert die Kooperationsstelle den Dialog zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt zu sozialpolitischen Themen und deren konkreten Bezug zur Region. Kernstück des Netzwerks ist der Arbeitskreis „Forum für soziale Gerechtigkeit“, der in monatlichen Treffen alle Aktivitäten inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Insbesondere die Organisation wissenschaftlicher Expertise gehört zu den besonderen Aufgaben der Kooperationsstelle. Die 29. Osnabrücker Sozialkonferenz fand am 5. November erstmalig zum Thema Frauenarmut statt. „Armut ist weiblich“ lautete entsprechend der Konferenztitel, der durch das Hauptreferat von Dr. Esther Schröder von der Arbeitnehmerkammer Bremen eindrucksvoll unterstrichen wurde. Ent-

lang einer Lebenslaufanalyse zeigte sie die vielfältigen Benachteiligungen, denen Frauen ausgesetzt sind. So gelang ein tiefer Blick in die Komplexität der Ursachenbeschreibung von Frauenarmut und eine entsprechend vielfältige Diskussion möglicher Lösungsansätze.

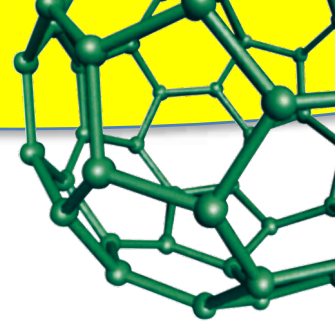
Im 2. Teil der Konferenz waren lokale Akteurinnen eingeladen, gemeinsam mit den knapp 100 Teilnehmenden nach Handlungsmöglichkeiten auf der kommunalen Ebene zu suchen.

Trotz den sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Expertinnen (Personalrätin, Gewerkschaftssekretärin, Gleichstellungsbeauftragte, Mitarbeiterinnen aus dem Frauenhaus, Beraterin von Alleinerziehenden) konnten zentrale Themen herausgearbeitet werden, bei denen übereinstimmend dringender Handlungsbedarf gesehen wurde. als besonders dramatisch wurde das Fehlen von bezahlbarem Wohnraum gesehen. Die Stadt müsse hier auch kurzfristig mit Hilfsmaßnahmen tätig werden.



Auf Einladung der Kooperationsstelle entstand im Dezember 2015 ein lokales Netzwerk, in dem derzeit 25 Osnabrücker Organisationen und Initiativen unter der Überschrift „Osnabrücker Ermutigung“ mitarbeiten. Ziel ist es, mit einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe die Verteilungsdebatte über den gesellschaftlichen Wohlstand vor Ort neu zu beleben. Das Bündnis trifft sich dreimal im Jahr und kommuniziert dazwischen auf elektronischem Weg. das letzte Treffen fand am 23. November statt. Dort wurde vor allem nach einjähriger Aktivität Bilanz gezogen. Insgesamt, so die übereinstimmende Meinung, wurden die bei der Gründung gesetzten Ziele voll erreicht. Die Teilnehmendenzahlen lagen deutlich über den Erwartungen und die Ansprache neuer Zielgruppen sei gelungen. Bemängelt wurde lediglich eine unzureichende Berichterstattung in der lokalen Presse. Es wurde vereinbart, gemeinsam an einer Verbesserung der Medienpräsenz zu arbeiten.

Für das kommende Jahr sollten bei der inhaltlichen Planung die Veröffentlichung des 5. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung und die Bundestagswahl im September berücksichtigt werden.



Am 12. Oktober referierte in der „Reihe“ Markus Meinzer, vom internationalen Netzwerk für Steuergerechtigkeit „Tax Justice Network“ aus London zum Thema „Steuerparadies Deutschland. Meinzer ist einer der aktuell bekanntesten Steuer- und Finanzanalysten. Nach mehrjähriger Recherche zeigt er in seinem aktuellen Buch, dass die sogenannten „Steuroasen“ keineswegs nur auf karibischen Inseln oder in alpinen Tälern zu finden sind, sondern dass auch Deutschland im internationalen Steuerflucht- und Geldwäschegeschäft kräftig mitmisch.



„Willkommen im Land der Steuerhinterzieher?“, lautete denn auch seine Frage, die sich wie ein roter Faden durch seine Analyse zog. Die etwa 90 Teilnehmenden, darunter zahlreiche Fachexperten, waren trotz seiner erschreckenden Antworten nur wenig überrascht. So würde „... im Kampf um Investoren und im Buhlen um

das internationale Finanzkapital auch hierzulande bei den Steuertricks der Konzerne weggeschaut“. Nach Meinzers Analyse rolle man dem Schwarzgeld den roten Teppich aus und die Aufsichtsbehörden würden schwach gehalten und hätten kaum eine Chance „dem Treiben Einhalt zu gebieten.“ In der sehr lebhaften Diskussion wurde diese Praxis vor dem Hintergrund der allgegenwärtigen Knappheit in den öffentlichen Haushalten als skandalös bezeichnet.



Zur letzten Veranstaltung der Reihe im Jahr 2016 referierte Dr. Joachim Rock vom Paritätischen Gesamtverband aus Berlin. Er ist dort Abteilungsleiter für Arbeit und Soziales und sein Thema lautete: „Störfaktor Armut“. Grundlage dafür war sein aktuelles Buch mit gleichem Titel und der Unterzei-

le „Ausgrenzung und Ungleichheit im neuen Sozialstaat“. „Armut nervt“, lautet dort ein wichtiger Befund, der auch im Mittelpunkt seines Vortra-

ges stand. „Warum eigentlich“ fragt er weiter. Sie nervt nämlich nicht nur die, die arm sind, sondern offenbar auch diejenigen, die am weitesten von Armut entfernt sind, meint er. In der Folge gab der Buchautor einen ausführlichen und aktuellen Überblick über Armut, Ungleichheit und ihre Ursachen. Zentral ist seine Frage, wie sich der Teufelskreis von Armutsverleugnung, Abwertung der Armen und Verschärfung der Ungleichheit durchbrechen lässt. Rock entwirft auf der Basis zahlreicher wissenschaftlicher Studien ein Gesellschaftsbild das erschüttert und gibt den Teilnehmenden dennoch wertvolle Hinweise für ein politisches Engagement, welches Armut vollständig beseitigen könne.

Studierendenarbeit & Hochschulpolitik

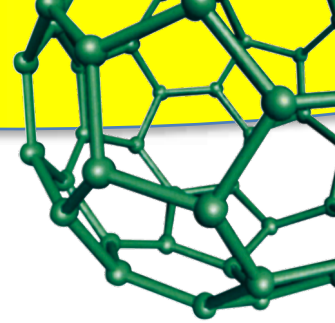
Die Kooperationsstelle arbeitet in diesem Arbeitsschwerpunkt mit verschiedenen hochschulpolitischen Akteuren zusammen. Besondere Bedeutung haben die HBS-Stipendiatengruppe, die GEW und die Asten der beteiligten Hochschulen.

Am 9. November wurde in Zusammenarbeit mit der GEW eine Veranstaltung zum Wissenschaftszeitvertragsgesetz durchgeführt. Arne Karrasch von der GEW Hannover stellte den rund 25 Teilnehmenden die aktuellen Änderungen im Gesetz vor und stellte die Haltungen seiner Gewerkschaft zur Bekämpfung prekärer Beschäftigung an den Hochschulen zur Diskussion.

Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften in Osnabrück

Manfred Flore
August-Bebel-Platz 1, 49074 Osnabrück
Tel.: 0541 33807-1814 und -1816

kooperationsstelle@uni-osnabrueck.de
www.kooperationsstelle-osnabrueck.de



Kooperationsstelle Bremen

Sechs neue Projekte verabredet

Für das Jahr 2017 konnte das Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) erneut zahlreiche Projekte im Rahmen der Forschungsk Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen vereinbaren. Im Fokus stehen vor allem aktuelle Entwicklungen und Veränderungen des Arbeitsplatzes für Arbeitnehmer/innen. Das iaw wird in diesem Zusammenhang die folgenden sechs Themen bearbeiten:

- Neue Pfade der Pflegequalifizierung: Rückwirkungen auf Organisation, Qualität, Arbeitsbedingungen und Entlohnung
- Regulierbarkeit von Leistungsverdichtung. Gestaltungsansätze aus der Praxis der betrieblichen Mitbestimmung
- Geflüchtete am Bremer Arbeitsmarkt – Integrationserfolge und Hürden
- Bremer Erwerbstätigkeitsatlas
- Wissensintensive Dienstleistungen in Bremen – Herausforderung und Chance für die Stadt- und Strukturentwicklung
- Digitalisierung der Arbeit in der ambulanten Pflege in Bremen – Herausforderung und Chance für die Stadt- und Strukturentwicklung

Alle Forschungsergebnisse werden durch gemeinsame Publikationen und Tagungen mit der Arbeitnehmerkammer Bremen öffentlich zugänglich gemacht. Aktuelle Informationen über laufende und abgeschlossene Projekte sowie Veröffentlichungen sind zu finden auf www.iaw.uni-bremen.de.



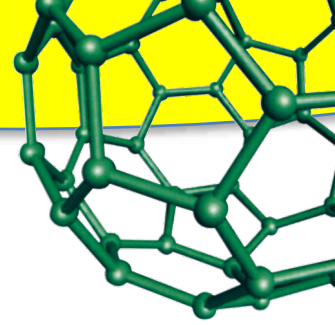
Forschungsprojekt zum Thema Leiharbeit und Werkverträge abgeschlossen

Nach dreijähriger Projektlaufzeit ist am iaw das Forschungsprojekt „Defizitäre betriebliche Mitbestimmung als Prekaritätsdimension bei Leiharbeit und Werkverträgen. Eine Typisierung der Beschäftigtenperspektive“ erfolgreich abgeschlossen worden. Das qualitativ-empirische Projekt untersucht die Teilhabe von Leih- und Werkvertragsarbeiter/innen an der betrieblichen Mitbestimmung. Im Mittelpunkt stehen die subjektive Perspektive und

der konkrete Umgang der genannten Beschäftigtengruppen mit der betrieblichen Mitbestimmung. Auch die Frage nach den hierfür zugrundeliegenden Erklärungen wurde berücksichtigt.

Ausgangspunkt ist, dass die Fragmentierung von Belegschaften durch die Zunahme von Leih- und Onsite-Werkvertragsarbeit nicht nur Betriebsräte und Gewerkschaften vor vielfältige Herausforderungen stellt, sondern auch die Beschäftigten selber. Leih- und Werkvertragsarbeiter/innen arbeiten als externe Arbeitskräfte in einem „fremden“ Betrieb und sehen sich daher mit zwei Mitbestimmungsarenen konfrontiert: In ihrem jeweiligen Entsendebetrieb sind sie – sofern dort ein Betriebsratsgremium vorhanden ist – rein rechtlich in die betriebliche Mitbestimmung integriert, allerdings räumlich von dieser entfernt. Im Einsatzbetrieb hingegen verfügen sie über geringere Teilhaberechte an der betrieblichen Mitbestimmung als die Stammbeschäftigten. Die Beteiligungsmöglichkeiten von Leih- und Werkvertragsarbeiter/innen weichen daher negativ von denen eines sogenannten Normalarbeitsverhältnisses ab.

Die Datenbasis des Projekts umfasst 30 problemzentrierte Interviews mit Leih- und Werkvertragsarbeiter/innen aus der Metall- und Elektroindustrie. Insgesamt konnten vier zentrale Typen pro Beschäftigungsform identifiziert werden, die sich nach der subjektiven Bewertung der Mitbestimmungssituation sowie nach Beteiligungsniveau unterscheiden. Es wird gezeigt, dass sich die unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen der betrieblichen Mitbestimmung im Einsatz- und Entsendebetrieb für Leih- und Werkvertragsarbeiter/innen durchaus in den subjektiven Situationsbewertungen der Beschäftigten widerspiegeln. Die jeweiligen Bewertungen der Mitbestimmungssituation wirken bei den befragten Beschäftigten dabei sowohl als „Motor“, als auch als „Bremse“ für Aktivitäten. Sie sind dabei allerdings stets auf nur einen Betrieb fokussiert: Bei den Leiharbeiter/innen steht ausnahmslos die Mitbestimmungsarena des Einsatzbetriebs im Zentrum. Für die Werkvertragsarbeiter/innen stellt das Werkvertragsunternehmen zwangsläufig die zentrale Mitbestimmungsarena dar. Aufgrund ihrer Exklusion von der betrieblichen Mitbestimmung im Einsatzbetrieb wird dieses gewissermaßen aufgewertet – zum Teil bis hin zum Streben nach einer Betriebsratsgründung. Die Typologie zeigt aber zugleich, dass unter bestimmten



Voraussetzungen auch Umgehungsstrategien der gesetzlichen Rahmenbedingungen entwickelt werden, indem Kontakt zum Einsatzbetriebsrat gesucht wird.

Die verschiedenen Bewertungen und Aktivitätsniveaus erklären sich vor allem aus den jeweiligen gesetzlichen Rahmenbedingungen der betrieblichen Mitbestimmung, der vergleichsweise hohen Fluktuation der Beschäftigungsverhältnisse, der Erreichbarkeit der betrieblichen Mitbestimmungsinstitutionen, dem Zugehörigkeitsgefühl zum Betrieb bzw. der Identifikation mit dem Beschäftigungsverhältnis, der Einschätzung der eigenen Verhandlungsposition sowie den Erwartungen der Leih- und Werkvertragsarbeitnehmer/-innen an die betriebliche Mitbestimmung.

Das Projekt zeigt deutlich die Prekarisierung betrieblicher Mitbestimmungsmöglichkeiten und deren Auswirkungen auf die Beschäftigten. Die Ergebnisse bieten zudem zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Diskussion um gesetzliche Reformbedarfe und die (künftigen) Handlungsspielräume von Betriebsräten und Gewerkschaften.

Das Projekt wurde von Frau Vivien Barlen im Rahmen ihrer Promotion durchgeführt und durch ein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung gefördert. Ein Vortrag zum genannten Thema findet im Rahmen der Konferenz „Prekarisierung Unbound? Zum gegenwärtigen Stand der Prekarisierungsforschung aus interdisziplinärer Perspektive“ am 2./3. März 2017 an der Humboldt-Universität zu Berlin statt.

Lehrmodul von IAW und Verdi: „Arbeit und Arbeitsbeziehungen – Kompetenzen für die Arbeitswelt“

Am iaw wird im laufenden Wintersemester in Zusammenarbeit mit der ver.di-Bundesverwaltung bereits zum zweiten Mal das Lehrmodul „Arbeit und Arbeitsbeziehungen in Deutschland – Kompetenzen für die Arbeitswelt“ durchgeführt. Das Seminar soll einen Bezug zur zukünftigen arbeitsweltlichen Praxis der Studierenden herstellen und sie in das System der Arbeitsbeziehungen einführen, welches der Arbeitswelt soziale Normen und Regeln gibt. Es soll ihnen helfen, ihre eigene künftige Rolle in den Arbeitsbeziehungen zu reflektieren.

Das Seminar behandelt zentrale arbeitspolitische Entwicklungstrends (Ökonomisierung, Zunahme

von Wissensarbeit, Prekarisierung etc.), Akteure und Institutionen, die an der Regulierung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen beteiligt sind (Staat, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Betriebsräte, Tarifvertragssystem und Mitbestimmung) sowie Grundzüge des individuellen und kollektiven Arbeitsrechts.

An der Universität Bremen wird dieses Modul als Angebot des Career-Centers (General Studies für alle Fachbereiche) von Dr. André Holtrup (iaw) und Dieter Reinken (Mitglied der bremischen Bürgerschaft und ehemals erster Bevollmächtigter der IG Metall in Bremen) angeboten. Neben klassischen Lehrformaten wird die Lehrveranstaltung um eine Exkursion zum Arbeitsgericht sowie die Einladung von Gewerkschafts- und Betriebsratsvertreter/-innen bereichert und aufgelockert.

Universität Bremen Institut Arbeit und Wirtschaft

Vivien Barlen
FVG-West, Wiener Str. 9, 28359 Bremen
Tel.: 0421 218-617 21

vbarlen@iaw.uni-bremen.de
www.iaw.uni-bremen.de